

„Malkasten“- Künstler Wer wirklich wichtig ist

Das Nachsinnen über Prominenz und Wichtigkeit zeitigt eine Ausstellung der Künstlervereinigung „Malkasten“ in der Schleuse der Opelvillen: Die Schau „VIP- My very important person“ wurde inspiriert durch Sam-Shaw-Fotografien der Hauptausstellung.



Foto: Charlotte Martin

Tochterliebe: Else Bernd (84) ist eine geborene Opel – und wurde von ihrer Tochter, der Künstlerin Sigrun Sulk, in Manier einer stolzen Opelvorfahrin abgebildet. Das Gemälde ist Teil der neuen Malkasten-Ausstellung in der Schleuse.

Die Künstlervereinigung „Malkasten“ stellt bis Ende Februar in der Schleuse der Opelvillen aus: Wie bereits seit 2004 üblich, korrespondiert ihre neue Präsentation von 35 Bildern verschiedenster Technik auch diesmal mit der laufenden Hauptausstellung der Opelvillen – derzeit „Marilyn und andere Diven – Remembering Sam Shaw“.

Am Sonntag war Vernissage der Werke von elf teilnehmenden Künstlerinnen der Rüsselsheimer Vereinigung, die sich nach einem Rundgang entlang der Fotografien Sam Shaws – angeleitet von Opelvillen-Kuratorin Beate Kemfert – mit der Frage nach „My very important person“ auseinandergesetzt haben. „Wer fürs Leben wichtig ist, wer den eigenen Weg prägt, wer nah steht oder in öffentlicher Funktion beeindruckt, darauf gibt es divergierende, vielfältige Antworten“, führte Renate Sajnovits, Vorsitzende des „Malkastens“, in die Ausstellung ein. Derweil hatten sich zahlreiche Kunstinteressierte sowie Künstler in der Schleuse versammelt, ließen die Blicke über die klein- und großformatigen, malerischen und fotografischen Werke schweifen. Acryl- und Aquarelltechnik, Collagen und Gouachen folgen der „Petersburger Hängung“, so Sajnovits. Diese „ungeordnete Ordnung“ der Werke erlaubt Identifizierung der jeweiligen Künstlerin nur entlang der Entzifferung kleiner Nummern, durch die sich, einer beistehenden Namensauflistung folgend, die Bilder zuordnen lassen.

Die Gruppe als ein Ganzes

So präsentiert sich die Gruppe in ihrer Verschiedenheit wertfrei als ein Ganzes, lässt jeden Betrachter sein eigenes, favorisiertes Bild finden. Ins Auge springen freilich als erstes Adaptionen der zentralen Marilyn-Thematik der Sam Shaw-Ausstellung, wobei es dem Meisterfotografen gelungen war, sowohl die prominente Diva als auch die nachdenkliche, sensible Privatperson abzulichten. Malkasten-Künstlerin Steffi Obmann hat Marilyn Monroe mit dem fliegenden Rock in ihrer feinen Zeichnung auf den Treppen der Opelvillen platziert, Rosi Ebert zeigt ein Bildnis ihrer eigenen Mutter aus Jugendjahren in sinnender Marilyn-Pose mit sanft aufgestütztem Kinn. Und auch Siglinde Nordmann lässt Marilyn Monroe im Fotoausschnitt der Shaw-Ausstellung aus einem Fenster der Opelvillen blicken. Reizend auch die Arbeit von Sigrun Sulk, die eine Jugendfotografie ihrer Mutter abmalte, um diese stolz als Opelvorfahrin zu verewigen. Die alte Dame selbst – Else Bernd (84), die mit Mädchennamen Opel hieß – war dabei, betrachtete das liebend töchterliche Werk mit Freude. Überhaupt: VIPs, also öffentlich bekannte Persönlichkeiten, sind in dieser Foto- und Bildpräsentation kaum zu finden – so etwa erheiternd und farbenfroh der couragiert daherfliegende Superman der Comicwelt. Im Zentrum stehen vielmehr Menschen, die den Künstlern persönlich nahestehen. Die Mama etwa, so hinreißend schön wie Marilyn, oder die Enkelin, heftig weinend – ein Kind, das stellvertretend für alle Kindertränen dieser Erde des Trostes bedarf – ziehen die Betrachter ins Nachdenken über den Unterschied von Prominenz und persönlicher Bedeutung hinein. Beeindruckend sind die Fotografien von Ute Einsiedel, die nicht nur das weinende Kind nebst beruhigender Mutter abgelichtet hat, sondern sozialkritische Komponenten aus der Sam-Shaw-Ausstellung aufgreift: So hat sie auch einen mittellosen, einsamen, jungen Mann in der Mainzer Augustiner Gasse fotografiert, einer, der „ganz unten“ in unserer Gesellschaft steht. Sigrid Roes hat kunstvolle Collagen mit dem Konterfei von zwei in Bauschheim ansässigen Flüchtlingen gefertigt, der junge Mann zeigt ein lachendes und ein weinendes Auge und der Schriftzug auf dem Bild betont: „Grundwerte sind nicht verhandelbar.“